

CONFÉRENCE DES ALLTAGS

VON CURT J. BRAUN

Da fällt mir eben ein — (ich muß es Ihnen rasch erzählen, bevor Sie die nächste Seite aufschlagen) —:

Ich habe letztens einen Film gesehen, — und darin trug sich folgendes zu. Eine kleine Midinette von dem Modesalon B. in Paris (rue Faubourg St. Honoré, 9, . . . damit Sie's nachprüfen können) wohnte zusammen mit ihrem Freund in einer stillen Straße des lateinischen Viertels. Seit drei Jahren etwa. Und ebenso lange schon spielten sie Lotterie. Zusammen ein Los.

Es geschah an einem Abend, daß die kleine Midinette in der Zeitung las, ihr Los habe 600 000 Francs gewonnen. Nicht mehr und nicht weniger. Sie las es dreimal, viermal, — die Geschichte stimmte. Fünf Minuten später schon war sie mit ihrem Freund vor dem Laden des Lotterie-Kollekteurs, — um wenige Sekunden zu spät, denn das Bureau war schon geschlossen. Der Gewinn konnte frühestens am nächsten Tage zur Auszahlung kommen.

Das Weitere können Sie sich so ungefähr denken. Es gab eine Revolution im Hause, in dem ganzen Häuserkomplex und in der ganzen Straße. Aus einer kleinen Midinette war plötzlich die Göttin eines Stadtviertels geworden, und aus einem kleinen unbekanntem Maler der dazugehörige Gott. Sie hatten Kredit bekommen. Jedermann sah ein, daß sie es heute noch feiern müßten, und drängte ihnen förmlich das Geld auf. Sie zogen an demselben Abend los, um die Nacht zu verleben, wie es der Größe des Ereignisses entsprach. Der ganze Häuserkomplex wurde mit eingeladen. Es tat sich etwas in dieser Nacht — ! — alles auf Kredit.

Gegen Mitternacht war die Midinette bereits mit ihrem Freund tödlich verfeindet, weil er mit anderen Frauen flirtete, — und er nicht weniger mit ihr, weil er plötzlich alle schlechten Charaktereigenschaften an ihr entdeckte, die ihm bisher entgangen waren. Gegen zwei Uhr begriffen sie beide nicht mehr, wie sie bisher miteinander hatten leben können. Gegen vier Uhr waren sie bereits beide anderweitig gebunden. Um fünf Uhr wurden sie zusammen mit einer ganzen großen Gesellschaft in einem übelberüchtigten Nachtlokal von einer Razzia mitgenommen, weil sie im Schwips den Laden demoliert hatten und nichts mehr bezahlen konnten. Selbst die an hundert verschiedenen Stellen zusammengelienehen 12 000 Francs waren zu Ende.

Erst gegen Mittag wurden sie wesentlich ernüchtert aus der Haft entlassen. Sie trafen sich im Freien, — die kalte Feindschaft der gestrigen Nacht dauerte an. Es wurde beschlossen, den Gewinn zu teilen und dann auseinanderzugehen. Die kleine Midinette hatte gestern abend die Möglichkeit ihrer „großen Partie“ entdeckt. Man blieb nicht die Freundin eines höchst unbekanntem Malers, wenn man 300 000 Francs besaß . . .

Leider stellte sich beim Lotterie-Kollekteur heraus, daß sie einem Druckfehler der Zeitung zum Opfer gefallen waren. Von einem Gewinn konnte gar keine Rede sein. — — —

Die Folgen waren ziemlich katastrophal. Als es sich in der Gegend herumsprach, hegten viele Leute den berechtigten Wunsch, ihr Geld wieder zu haben, — und gaben diesem Wunsch sehr eindringlich Ausdruck. Es kam zu einer Demolierung der ganzen kleinen Malerwohnung, in deren Verlauf die Midinette schwer verletzt wurde und der Maler bei ihrer Verteidigung zwei schwere Stirnwunden erhielt.

Zum Glück erwies sich das Geschick dann freundlicher, als es an diesem Morgen den Anschein hatte. Durch den Bericht über die Vorgänge wurde der Name des Malers bekannt, man entdeckte seine Arbeiten, und er erhielt in der Folge ein Engagement als Zeichner bei „L'Illustration“, das ihn instand setzte, die erheblichen Schulden dieser einen Nacht allmählich abzuzahlen.

Er wohnt immer noch mit der kleinen Midinette zusammen. — —